

---

**Pressemitteilung zur Pressekonferenz des IGSTF am 19. April 2005 in Berlin**

- Langfassung -

## **Prävention: Ein anderes Konzept**

“In der Diskussion über die Möglichkeiten von Prävention gibt es Vorstellungen, die jeden Realitätsbezug vermissen lassen bis hin zu der Feststellung, dass durch Prävention die Finanzsituation der Gesetzlichen Krankenversicherung dauerhaft gesichert werden kann. Dies findet sich auch im Entwurf des Präventionsgesetzes.

Es kann keinen Zweifel daran geben, dass Prävention und dass der Ausbau von Prävention von großer Bedeutung für die Gesundheit jedes Einzelnen und für den Gesundheitszustand der Bevölkerung insgesamt ist. Prävention benötigt jede nur mögliche Förderung. Gewarnt werden muss jedoch vor Illusionen über das, was Prävention zu leisten vermag, und dies auch noch mit begrenzten Mitteln. Es gibt keine Beweise dafür, dass Prävention insgesamt Kosten senken wird“, so Prof. Dr. med. Fitz Beske vom IGSTF Kiel.

“Prävention ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe mit vielen Einzelaufgaben. Prävention erfordert Investition. Das erforderliche Geld kann jedoch nicht aus der ohnehin schon stark belasteten Gesetzlichen Krankenversicherung kommen.“ So Beske weiter. Wie dies realisierbar und finanzierbar sein kann, stellt das IGSTF Kiel in einem detaillierten Konzept dar, das als Band 103<sup>1</sup> der Schriftenreihe des IGSTF erschienen ist und den Titel trägt:

### **Prävention - Ein anderes Konzept -**

---

<sup>1</sup> Die Studie „Prävention - Ein anderes Konzept -“ von Prof. Beske ist als Band 103 in der Schriftenreihe des Fritz Beske Instituts für Gesundheits-System-Forschung Kiel erschienen und kann gegen eine Schutzgebühr von 10 € zzgl. Versandkosten bestellt werden bei: IGSTF Kiel, Weimarer Straße 8, 24106 Kiel, Tel. 0431 - 800 60 - 0, Fax: 0431 - 800 60 - 11, E-mail: [info@igsf-stiftung.de](mailto:info@igsf-stiftung.de).

**Das Konzept enthält folgende Kernaussagen:****Gesundheitliches Fehlverhalten**

Viele Gesundheitsstörungen, viele Erkrankungen sind durch gesundheitliches Fehlverhalten bedingt.

**Bewegungsmangel.** Zwei Drittel aller Deutschen treiben keinen Sport. Der Bewegungsmangel bei Kindern und Jugendlichen nimmt zu.

**Fehlernährung.** Häufigste Folge von Fehlernährung ist Übergewicht. Übergewicht nimmt zu, auch bei Kindern und Jugendlichen. Zu den bedrohlichsten Auswirkungen gehört die Zunahme des Typ II Diabetes bei Kindern. Die Folgekosten von Ernährungsschäden und Übergewicht werden auf rund 71 Milliarden € beziffert.

**Rauchen** ist das größte vermeidbare Gesundheitsrisiko mit den größten ökonomischen Folgen. In Deutschland gibt es 17 Millionen Raucher. Kinder fangen immer früher an zu rauchen. Es wird geschätzt, dass in Deutschland jährlich zwischen 110 000 und 140 000 Personen an tabakbedingten Erkrankungen sterben. Passivrauchen gefährdet besonders Kinder in Raucherhaushalten. Rauchen verursacht in Deutschland jährlich Kosten von fast 20 Milliarden €.

**Alkoholmissbrauch.** Deutschland steht mit seinem Pro-Kopf-Verbrauch an reinem Alkohol im internationalen Vergleich mit an der Spitze. Der Beginn des Alkoholkonsums verschiebt sich in immer jüngere Altersgruppen. In Deutschland sterben jährlich zwischen 40 000 und 70 000 Menschen an den Folgen des Alkoholkonsums. Die Kosten alkoholbedingter Krankheiten werden auf rund 20 Milliarden € geschätzt.

**Einsparpotenzial durch Prävention**

Von vielen Seiten wird behauptet, dass Prävention im Gesundheitssystem Milliarden spart und die Ausgaben der Gesetzlichen Krankenversicherung auf Dauer stabilisieren kann. Prävention spart Behandlungskosten im Einzelfall, bei gleicher Indikation auch in der Summe von Einzelfällen, Prävention kann Arbeitsunfähigkeit verhüten oder verringern. Prävention spart jedoch kein Geld im System. Es gibt weltweit keine Methode, mit der die im späteren Lebensalter auftretenden Kosten für Krankheit mit den Einsparungen durch

Prävention verrechnet werden können. Im Gegenteil: Prävention führt zu einer Verlängerung des Lebens mit zusätzlichen Ausgaben im Gesundheitswesen. Prävention kostet.

### **Zur Situation von Prävention in Deutschland**

Prävention hat in Deutschland eine lange Tradition. Ein Präventionskonzept fehlt.

Das Angebot an Prävention ist groß. Beispiele:

- Auf der Bundesebene gibt es vier Institutionen, die Prävention betreiben, direkt oder indirekt:
  - Bundesvereinigung für Gesundheit e. V.
  - Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
  - Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V.
  - Deutscher Sportbund.
- In der Prävention tätig sind Ärzte, Zahnärzte, Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, der Öffentliche Gesundheitsdienst, Stiftungen und zahlreiche Verbände und Institutionen. Jedes Land verfügt über eine Landesvereinigung für Prävention mit unterschiedlicher Bezeichnung.
- Vorsorgeuntersuchungen für Mütter, Kinder und Jugendliche sowie Früherkennungsuntersuchungen für Krebs und chronische Erkrankungen gehören zum Leistungskatalog der Gesetzlichen Krankenversicherung. Ihre Inanspruchnahme ist unzureichend.
- Die Mundgesundheit hat insbesondere bei Kindern und Jugendlichen durch Präventionsmaßnahmen einen hohen Stand erreicht.

### **Konzept**

**Ziel von Prävention.** Das Ziel ist der höchstmögliche Gesundheitszustand in jedem Lebensalter. Dies bedeutet, dass Prävention für jeden in jedem Lebensalter und in jedem Lebensbereich ansetzen muss.

**Prävention ist ein Wert an sich.** Prävention spart keine Kosten im System, Prävention kann jedoch Krankheit und Tod verhüten, Behandlungskosten sparen, Arbeitsunfähigkeit verringern, die Lebenszeit verlängern und die Lebensqualität erhöhen. Es werden

13 Werte und damit 13 Begründungen für Prävention definiert. Jeder Wert, jede Begründung rechtfertigt Prävention.

**Eigenverantwortung.** Es gibt keine verordnete Gesundheit. Gesund bleiben, die Gesundheit stärken und im Krankheitsfall wieder gesund zu werden ist ohne eigenes Wollen, ist ohne eigene Mitwirkung nicht erreichbar. Prävention bietet Hilfestellung an.

**Vorhandenes Wissen umsetzen.** Es gibt ein gesichertes Wissen über Prävention. Es ist aber offenbar leichter, Finanzmittel für Forschung oder für Modellvorhaben zu erhalten als für die Umsetzung erprobter Präventionsmaßnahmen. Finanzmittel sollten insbesondere eingesetzt werden, um vorhandenes Wissen auf breiter Ebene umzusetzen.

**Vorhandene Strukturen stärken.** Es gibt auf der Bundes-, Landes- und Kommunalebene zahlreiche Verbände und Institutionen, die zum Teil seit Jahrzehnten in der Prävention tätig sind, die über Erfahrung in der Prävention verfügen und die Erfolge aufweisen. Diese Verbände können ihre Aktivitäten ausweiten, wenn hierfür Finanzmittel zur Verfügung stehen. Die Stärkung des Vorhandenen erscheint aussichtsreicher als neue Institutionen zu schaffen.

**Regionale Infrastruktur.** Kontinuität und Flächendeckung erfordern eine Regionalisierung von Prävention. Zentrale Aktionen haben ihre Bedeutung. Die dauerhafte Umsetzung von Prävention mit der Anpassung an regionale Besonderheiten erfordert jedoch dezentrales Handeln. Hierzu muss in jeder Region eine Institution damit beauftragt werden, dauerhaft für Prävention zuständig zu sein. Hierfür bietet sich das Gesundheitsamt an. Jeder Kreis verfügt über ein Gesundheitsamt. Die Landesgesetze über den Öffentlichen Gesundheitsdienst weisen dem Gesundheitsamt Prävention als Aufgabe zu. Das Gesundheitsamt muss eigene Aufgaben durchführen, Aktivitäten in der Prävention erfassen, Defizite erkennen, Präventionsmaßnahmen anregen und Prävention koordinieren sowie in regelmäßigen Abständen einen Bericht über Stand und Zukunft von Prävention erstellen.

**Landesebene.** Auf der Landesebene werden regionalisierte Aufgaben von Prävention von den Landesvereinigungen für Prävention und Gesundheitsförderung durchgeführt. Diese Vereinigungen müssen gestärkt werden.

**Berufe im Gesundheitswesen.** Ärzte, Zahnärzte, Apotheker und alle anderen Berufe im Gesundheitswesen haben die meisten Bevölkerungskontakte. Diese Berufe müssen verstärkt auf allen Ebenen in Präventionsmaßnahmen eingebunden werden.

**Krankenkassen** sollen insbesondere in zwei Bereichen ihre Aktivitäten verstärken:

- Teilnahme und auch finanzielle Unterstützung von Präventionsmaßnahmen auf der kommunalen Ebene
- Werbung für die Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen, Früherkennungsmaßnahmen und Impfen.

**Schule.** Die Schule ist von entscheidender Bedeutung für die Vermittlung von Wissen und Werten und für die Ausprägung von Verhaltensweisen. Dies gilt auch für Fragen der Gesundheit. Gefordert werden:

- Rauchfreie Schule
- Systematischer Gesundheitsunterricht
- Sicherstellung der drei vorgeschriebenen wöchentlichen Sportstunden – heute im Mittel nur zwei Wochenstunden
- Sicherstellung des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes durch das Gesundheitsamt in allen Schulen und dabei insbesondere Sicherstellung der Schuleingangsuntersuchung.

**Rauchen.** Es läuft europaweit und auch in Deutschland eine Kampagne gegen das Rauchen. Als Sofortmaßnahmen werden vorgeschlagen:

- Rauchverbot in Schulen
- Rauchverbot in Krankenhäusern und Rehabilitationseinrichtungen
- Verbot von Zigarettenautomaten
- Vorbildfunktion von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wie Politiker und Schauspieler durch Rauchverzicht in der Öffentlichkeit und im Fernsehen.

**Aktive Schutzimpfung.** Die Impfung ist eine der wirkungsvollsten Präventionsmaßnahmen. Die Inanspruchnahme von Impfungen ist unzureichend. Erforderlich ist eine Impfstrategie mit Impfzielen, die bundesweit mit allen Beteiligten erarbeitet und regional umgesetzt wird. Nur auf diesem Wege kann erreicht werden, was medizinisch und gesundheitspolitisch erforderlich ist: Die Umsetzung unseres Wissens über die Verhütung von Infektionskrankheiten durch eine die gesamte Bevölkerung erreichende aktive Schutzimpfung.

**Finanzierung von Prävention.** Wenn Prävention neben Behandlung, Rehabilitation und Pflege als vierte Säule im Gesundheitswesen entwickelt werden soll, dann braucht Prävention Geld, braucht Investition. Prävention kostet. Hierzu wird vorgeschlagen, die Alkoholsteuer um 70 Prozent zu erhöhen und die Tabaksteuer von der Besteuerung der einzelnen Tabakprodukte auf eine Besteuerung nach Gewicht umzustellen. Über die Alkoholsteuer werden zusätzlich 1,9 Milliarden € und über die Tabaksteuer bei Berücksichtigung einer Reduktion des Tabakkonsums durch die Steuererhöhung 3 bis 4 Milliarden €, insgesamt rund 5 Milliarden € generiert. Hiervon wird 1 Milliarde € für die Prävention zur Verfügung gestellt:

- Für jedes Gesundheitsamt 10 € pro Einwohner, insgesamt rund 820 Millionen €
- Für die Landesvereinigungen für Prävention je 1 € pro Einwohner, insgesamt rund 82 Millionen €
- Für die vier Einrichtungen auf der Bundesebene insgesamt 100 Millionen €.

**Entlastung der GKV.** Vier Milliarden € erhalten die gesetzlichen Krankenkassen als teilweisen Ausgleich für die durch Alkohol und Tabak bedingten Behandlungskosten.

### **Schlussbemerkung**

Es ist eine gigantische Aufgabe, in unserer Gesellschaft eine Präventionskultur zu entwickeln, die sowohl das gesundheitliche Fehlverhalten in allen Bereichen als auch gesundheitsfördernde Verhaltensweisen jedes Einzelnen umfasst. Es gehört zum Realitätsbezug zu wissen, dass dies niemals erreicht werden kann. Es muss viel in allen Bereichen unserer Gesellschaft geschehen, um ein spürbares Maß an Präventionserfolgen zu erzielen.